

# Das schweidsche Kinogewerbe

Autor(en): **J.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 98

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-734628>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schnitt. Die Produktionsleitung dieses Großfilms der Bavaria und die Besetzung — Käthe Dorsch, Hilde Krahl — lassen etwas Ungewöhnliches erwarten.

«*Liebe ist zollfrei*», dieses Großlustspiel der Wien-Film im Bavaria-Verleih, ist in Wien mit größtem Erfolg angelaufen. Die Besetzung, die außer Hans Moser die besten Namen unter den Wiener Schauspielern enthält, verbürgt einen außerordentlich lustigen Film. E. W. Emo, einer der unermüdetsten Filmschaffenden, ist der bewährte Spielleiter.

«*Alarm*», dieser Kriminalfilm führt auf interessante Schauplätze und versteht es, den erwartungsvollen Zuschauer in Spannung zu halten. Maria von Tasnady, Hilde Hildebrand, Karl Martell u. a. m. geben ihr Bestes. (Ein Adler-Film der Deutschen Film-Export.)

«*Kameraden*». Die Aufnahmen zu diesem Bavaria-Film sind im Gange. Die Rollen sind mit Willy Birgel, Karin Hardt, Maria Nicklisch u. a. m. besetzt und versprechen eine ganz erstklassige Produktion. Regie.: Hans Schweikart.

«*Clarissa*», dieser Film nach dem bekannten Roman . . . . . mit Sibylle Schmitz, Gustav Fröhlich u. a. m., befindet sich unter der Regie von Gerhard Lamprecht zurzeit in Arbeit und verspricht, ein ganz großer Erfolg zu werden. (Ein Adler-Film der Deutschen Film-export.)

«*Was will Brigitte?*» Dieses mit viel ergötzlichen Zwischenfällen gespielte Lustspiel ist mit verdientem Erfolg aufgenommen worden. Leny Marenbach, Albert Matterstock, Harald Paulsen verkörpern die Gestalten vorzüglich und ernteten spontanen Applaus. (Bavaria-Film.) N. T. J. Z.

vielleicht eine Vorstufe zu dieser. Es ist der Schwedischen Film-Genossenschaft bereits gelungen, ein achtbares, recht umfangreiches Filmmuseum zu schaffen, wo Filmdurstige ihren Durst löschen können. Dies ist die einzige Stelle in Schweden, wo die Interessierten das Filmwesen von Anbeginn studieren können.

Eine der wichtigsten Organisationen ist im Augenblick «*Armee-, Marine- und Flugfilm*», die auf eine 20-jährige Wirksamkeit zurückblicken kann. Eigentlich ist sie eine Friedensinstitution; sie hatte zur Aufgabe die Produktion von Militär-Schulfilmern. Seit Ausbruch des Krieges kam auch die Propaganda hinzu, und man schuf «*Förvarsstabens Filmdetalj*» (Filmdetails des Verteidigungsstabes); 2500 Propaganda- und Instruktionsfilme sind bisher gedreht worden, mit einer Länge von je 200—500 Meter. 15—50 Kopien werden von jedem Film hergestellt und in allen Kinotheatern gezeigt.

1940 sind 25 Propagandafilme für die Landesverteidigung hergestellt worden. Diese Filme sind von hoher Qualität, da man sich der besten Filmkräfte versichert, die auf diese Art ihren Militärverpflichtungen nachkommen. Die Filme werden von verschiedenen Verleihern übernommen, und diese erhalten die Propagandafilme zum Selbstkostenpreis. Nun hätte man ja gerne diese Filme auch ins Ausland exportiert, doch die schwedische Verfassung läßt diesen Propaganda-Export so ohne weiteres nicht zu, und ein großer Apparat muß erst in Gang gesetzt werden für eine Genehmigung.

Ueber die schwedische Filmzensur ein anderes Mal; nur ganz kurz noch einiges über den Filmimport. Der Filmbedarf des schwed. Marktes liegt bei ungefähr 300 Filmen. Von diesen sind ca. 11 % Eigenproduktion; der Rest muß also importiert werden. Zwar gibt es ein Importverbot; doch wird Genehmigung erteilt, soweit das Kinogewerbe der ausländischen Filme bedarf.

Millionen gehen ins Ausland, und man kann die schwedischen Produzenten gut verstehen, die zumindest eine Steuer auf diese ausgeführten Beträge fordert. J. R.

## Das schwedische Kinogewerbe

Der schwedische Lichtspieltheater-Verband konnte im Vorjahr, wie der Schweizer Verband, sein 25-jähriges Jubiläum begehen. Auch hier hatte man mitten im Weltkrieg eine Organisation geschaffen, von der heute das ganze schwedische Filmwesen großen Nutzen hat.

So gut wie alle Kinobesitzer, näher bestimmt 94 %, sind dem Verbandsangehörigen. Und das will nicht wenig sagen bei insgesamt 728 Theaterbesitzern, die über einen Kinopark von 2062 Kinos mit nahezu 550 000 Sitzplätzen verfügen. Eine gewaltige Ziffer für ein 6 Millionen-Volk. Allerdings erfordern diese Zahlen eine nähere Erklärung.

Von diesen 2062 Kinos sind es nur 393, die regelmäßig wenigstens 2 Vorstellungen am Tage geben; 128 geben täglich eine Vorstellung und Samstag/Sonntag je 2. 267 Kinos spielen 4—7 Mal in der Woche; 1033 Kinos 1—3 Mal wöchentlich und 212 nur jede zweite Woche. 29 Kinos spielen sogar nur dann und wann. Es bestehen also 788 Lichtspieltheater, die im Durchschnitt über 10 Vorstellungen per Woche geben. In dieser Anzahl sind auch die ambulanten Kinos miteingerechnet. Stockholm allein hat 108 feste Lichtspieltheater mit wenigstens 2 Vorstellungen am Tage.

Neben diesem Verbandsangehörigen gibt es auch einen Verleiher-Verband, dem sämtliche Filmverleiher angeschlossen sind, mit Ausnahme der größten schwedischen Firma «*Svensk Filmindustri*», die mehr im Theaterpark interessiert ist.

Eine interessante Organisation ist der Kontrollverein der Filmbesitzer. Von diesem Kontrollverein beziehen sämtliche Kinos im ganzen Lande ihre Billette. Diese sind Serien-Billette und größtenteils nummeriert. Durch diese Organisation hat man eine effektive Steuerkontrolle.

Stummfilmtheater gibt es in Schweden nicht mehr. In allen Kinos werden nur

Tonfilme vorgeführt, auch in den ambulanten. Es werden meist deutsche Maschinen verwendet, in der Hauptsache Tobis-Klangfilm und Aga-Baltic (Petersen und Poulsen).

In diesem Zusammenhange dürfte es auch von Interesse sein, zu erfahren, daß der schwedische Lichtspieltheater-Verband stark gegen die Vorführung von Schmalfilm eingestellt ist. Man hat durch etliche Bestimmungen zu verhindern gewußt, daß dem Kinogewerbe durch Schmalfilmvorführung Konkurrenz erwächst. Der Schmalfilm wird vom Filmfachsche nur insofern als berechtigt anerkannt, als er für Schul- und Unterrichtszwecke angewandt wird. Und auf diesem Gebiete hat Schweden eine eigene umfassende Organisation. Doch das ist ein anderes Kapitel.

Weitere Vereinigungen sind die Biograf- und Filmkammer, die das Filmwesen der Staatsmacht gegenüber vertritt; und die Schwedische Filmgenossenschaft, die dem Nachwuchs dient. Diese Genossenschaft ist aus privater Initiative geschaffen worden und eine Art Film-Akademie, oder besser

## Filmbrief aus Frankreich

*Aufnahmebeginn in Paris. Studios unter Aufsicht. Der Zug nach Hollywood. Sorgen der Kinobesitzer und Verleiher. Ein neuer Film: «Les Petits Riens».*

Die Lage des französischen Films hat sich trotz einer gewissen Belebung in den Studios leider auch im vergangenen Monat kaum merklich gebessert. Noch immer kann man die in Arbeit befindlichen Filme an den fünf Fingern abzählen; es kommt ja auch nicht darauf an, daß hier und da einige Filme gedreht werden, sondern welcher Art diese Filme sind. Es ist bezeichnend, daß in den letzten Mo-

naten, mit Ausnahme des Films von Abel Gance, kein einziger künstlerisch anspruchsvoller Film geschaffen wurde. Und man fragt sich, was aus den schönen Vorsätzen, den großartigen Plänen zur inneren Erneuerung des französischen Filmwesens geworden ist.

Angesichts der Schwierigkeiten, mit denen die Produzenten heute zu kämpfen haben, ist es begreiflich, daß sich so man-